

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 10 (1927)
Heft: 23

Artikel: [s.n.]
Autor: Brandes, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.
Postfach Basel 5
Postcheck-Konto Nr. V. 6915

»Der Religionsunterricht, wie er, von der Presse gestützt, in Schulen, Kirchen und Hochschulen erteilt wird, ist unfruchtbar wie ein Maultier. Er wendet die Vernunft an, um die Vernunft zu bekämpfen.«
Georg Brandes.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inser.-Ann.: Buchdr. Tschärnerstr. 14a
Feldereinteilung $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$ S. etc.
Tarif auf Verlangen zu Diensten

Fortschritt.

Von Alfred Rehtz, Hamburg.

Es gibt natürlich keinen Menschen, der zugeben wird, dass er kein Freund des Fortschrittes ist. Nur hat Jeder eine andere Vorstellung von dem, was man Fortschritt nennen und deshalb erstreben soll.

Auch viele Katholiken freuen sich sehr über den Fortschritt der Wissenschaft und Technik und benützen das, was er schenkt, sehr gern. Sie sind nicht böse über den Aufschwung, den unsere Verkehrsmittel genommen haben, und verachten Eisenbahn und Auto durchaus nicht. Ich habe auch bisher nicht gehört, dass die katholische Kirche etwa die neueste Errungenschaft, das Radio, als Teufelswerk bezeichnet und verboten hätte. Wo sie doch früher nicht zögerte, die schwersten Strafen anzudrohen und anzuwenden, wenn Jemand etwas erfand, was nicht in der Bibel stand und mit der vorgeschriebenen christlichen Weltauffassung nicht übereinstimmte.

Ich weiss nicht, ob ganz fromme und schwarze Katholiken sich schon in ein modernes Flugzeug gesetzt haben. In der Bibel — die freilich ein gewöhnlicher Katholik ohne besondere Erlaubnis gar nicht lesen darf — steht noch nichts von einem solchen Fahrzeug, wenn nicht der Feuerwagen, in dem der Prophet zum Himmel fuhr, eine Andeutung dafür sein soll.

»Ja,« werden hier die Frommen ehrlich entrüstet sagen, »das sind doch nur kleine, im Grunde unwichtige Fortschritte der Technik, die mit dem Seelenheil, mit wahren Kulturfortschritt, nichts zu tun haben. Für uns Gläubige besteht der wahre Fortschritt der Welt darin, dass die allein seligmachende Kirche schliesslich überall siegt und alle Völker auf der ganzen Erde erlöst.«

Verehrte Gegner! Wenn ihr wirklich das unter Fortschritt versteht, dann habt ihr — nehmt es uns nicht übel! — eigentlich eher Rückschritte zu verzeichnen. Denn es hat doch schon Jahrhunderte gegeben, wo das Kreuz in grossen Teilen Asiens, in Vorderasien, Indien und China, an der Nordküste Afrikas herrschte. Alle diese Gebiete gingen ihm später an den Islam und an andere Religionen verloren.

Gewiss, später hat es Ersatz dafür gegeben, denn der — zunächst wegen seiner ketzerischen Ansicht von der Gestalt der Erde sehr verhasste — Christoph Kolumbus entdeckte ja — die andere Hälfte der Erde, die eigentlich, wenn die Bibel gelten soll, gar nicht vorhanden sein darf. Oder soll man sagen, dass der Welterschöpfer ihr Vorhandensein inzwischen wieder vergessen hatte? Ja, liebe Gegner, es nützt nichts, dass ihr mich strafend anseht. Die Logik ist auf unserer Seite, wenn wir so etwas sagen. Wenn im Neuen Testament erzählt wird, dass Jesus vom Teufel auf einen hohen Berg geführt wird, von wo aus er alle Reiche der Welt sehen konnte, so zeigt das klar, dass für die Bibel — wie für das ganze Altertum — die Vorstellung von einer scheibenförmigen, auf dem Weltmeer schwimmenden und von einer oder mehreren Himmelskugeln überdeckten Erde massgebend war. Wenn man sich auch sonst mit allerhand Wundern abfinden will — daran, dass man von einem Turm, und sei er noch so hoch, um eine Kugel herumsehen kann — daran wird wohl auch ein strammer Katholik nicht glauben. Oder soll das von der heutigen

Technik in Angriff genommene Problem des Fernsehens etwa damals schon vom Teufel gelöst worden sein?

Aber wir wollen ernst bleiben, wenn es auch manchmal etwas schwer fällt. Die katholische Kirche hat sich zur Zeit des Kolumbus sehr schnell seinem Weltbild abgepasst — hat vorsichtiger Weise doch ein paar Priester mit ihm nach drüben geschickt und die dortigen harmlosen Heiden mit Feuer und Schwert gezwungen, den Glauben an den milden Erlöser anzunehmen, dessen Diener leider meist allzu grausam gewesen sind. Heute herrscht Rom in Süd- und Mittelamerika. Mexiko scheint Anstrengungen zu machen, freidenkerisch und weltlich zu werden. Dafür wühlen die Katholiken mit sichtlichem Erfolg in der Nordamerikanischen Union, die durch den Day-toner Affenprozess so traurig berühmt wurde.

Aber wir wollen uns hier nicht um die zahlenmässige Abnahme und Zunahme der katholischen Kirche streiten. Wir wollen zugeben, dass Rom, dank seiner alten, straffen Organisation, sich noch mit Erfolg gegen den Fortschritt, wie wir ihn verstehen, gegen das vorurteilslose, freie Denken, zu wehren vermag.

Anders wird das Bild, wenn wir uns dem jüngeren Bruder Roms zuwenden, wobei wir die vielen, vielen Schattierungen ausser Acht lassen und nur die sogenannten freieren evangelischen Kirchen betrachten wollen. Deren Vertreter sagen mit einem ärgerlichen Seitenblick auf den wohlhabenderen Bruder: »Wir sahen und sehen den Fortschritt in der Befreiung von äusserlichen, in der Bibel selbst gar nicht begründeten Dogmen, die für das wahre Seelenheil gar nicht nötig sind, in der Durchführung der reinen Sittenlehre unseres Herrn Jesus Christus. Auf das tiefe Empfinden, auf das verinnerlichte Gefühl kommt es an, und nicht auf dieses oder jenes Dogma, auf diesen oder jenen äusserlichen Kult.« So ungefähr sprechen evangelische Geistliche. Und weil sie nicht engherzig sind, dulden sie in ihrer Mitte Kollegen, von denen die Zuhörer rühmen, dass sie so wenig von Gott sprechen und nur vom Gutsein und von Menschenpflichten.

Ein freisinniger Pastor erklärt sogar auf der Kanzel mehr oder weniger deutlich, dass er nicht mehr an einen persönlichen Gott und Schöpfer glaubt, sondern nur noch an die Naturkraft und die Güte, viele andere verzichten sogar auf die Göttlichkeit Christi und sagen, dass ihnen seine reine, edle Menschlichkeit genügt. Und während einige Sekten betonen, dass man die Lehre von der körperlichen Auferstehung ganz wörtlich nehmen muss, wird von anderer Seite kaum noch von einem Jenseits, von Lohn und Strafe in einem zweiten Leben geredet. Ja, es gibt sogar etliche Pastoren, die zwar immer noch ihr Gehalt als Geistliche der evangelischen Kirche beziehen, aber — von einer fortschrittlichen Gemeinde gewählt und gestützt — ganz und gar im Sinne der Freidenker reden und Bücher schreiben.

Ist das nun der geistige Fortschritt, auf den die Evangelischen stolz sind? Von gelegentlichen Fällen abgesehen, wo allzu Ehrliche gemassregelt und abgesetzt werden, kann man sicher sagen, dass der jüngere Bruder Roms sich die Grenzen seines Denkens mutig erweitert hat. Für unvoreingenommen Denkende ist dieser sogenannte evangelische Fortschritt nichts anderes als die beginnende Auflösung, denn gerade hier sind ja die Uebertritte zum Freidenkertum am zahlreichsten.